



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aussagen zur Kunst

Pinder, Wilhelm

Köln, 1949

Zur Geschichte

urn:nbn:de:hbz:466:1-42105

ZUR GESCHICHTE

Zwei Grundmöglichkeiten, dem Leben selbst entgegen zu treten, sind enthalten in dem Worte: „Kunst-Geschichte“.

*

Geschichte erleben heißt stärker erleben, heißt sein eigenes Leben intensivieren.

*

Unser Ideal heißt: Gerechtigkeit. Das geschichtliche Denken ist der feinste und vornehmste Weg, den Tod zu überwinden und gleichzeitig die Gerechtigkeit zu finden.

*

Die geschichtliche Entwicklung bringt niemals einfach das Erwartete. Die Ereignisse erklären sich uns erst nachträglich, in zeitlichem Abstand, aus der Überschau heraus.

*

Geschichtliche Wahrheit ermißt sich immer nur aus einer Betonung gleichzeitiger Komplexe.

*

Neben jeder Majorität gibt es eine Minorität. Auch innerhalb einer im Ganzen gesehen eindeutigen Geschichtslage zeigen sich stets mehrere Richtungen.

*

Geschichte ist *Schicksal*, ist *Natur* im weitesten Sinne und schließt daher auch das Eintreten von Katastrophen nicht aus.

*

Alles historische Geschehen ist mehrschichtig, niemals ganz eindeutig und niemals ohne Nuancen.

*

Aktion und Reaktion bilden niemals klare zeitliche Aufeinanderfolgen. Geschichte ist kein einfaches, gesetzmäßiges Sich-Abspulen. Wenn wir das als Nacheinander darstellen, was eigentlich ein Nebeneinander war, so legen wir damit einen Sinn hinein. Die große Tat an sich ist immer das Unerwartete. Erst rückblickend stellen wir sie in einen Gesamtzusammenhang und empfinden sie dann als Erfüllung oder als Versprechen.

*

Geschichte ist niemals das einfach zu Erwartende, und die Träger des Unerwarteten sind die Genies. Dennoch ist auch das Genie zeitlich gebunden. Wir glauben an die Unumkehrbarkeit des historischen Gesamtablaufs. Das soll *nicht* heißen: an ein Wachstum, das auf eine eindeutig bestimmte Linie zu bringen wäre, — vielmehr: an ein Neben- und Nacheinander von Ausdrucks- und Daseinsformen, die zueinander auf ganz bestimmte Weise in Korrelation stehen.

*

Es geschieht nichts in der Geschichte des Sehens, ohne daß auch in den Untergründen des Menschlichen etwas geschehen wäre.

*

Die Möglichkeit des Gleichzeitigen und doch absolut Gegensätzlichen ist etwas vollkommen anderes als die Spannweite eines genialen Menschen.

*

Das wogende Gesamtgeschehen bleibt stetig, solange die jeweiligen Kulturträger (Nationen) nicht wechseln.

*

Alle Revolutionen vollziehen sich in doppelter Form: einmal durch die eigentlichen „Neuen“, die sich gegen das Althergebrachte auflehnen, dann aber auch dadurch, daß die „Konservativen“ an sich selber irre werden.

*

Jede Krisis hat ihr Doppelgesicht: neue Werte werden geschaffen, aber es geht auch immer etwas verloren.

*

Eine Kulturblüte erfaßt niemals alle Gebiete des künstlerischen Schaffens gleichwertig.

*

Die Entwicklung der Kunst ist einer Spirale vergleichbar. Sie hat eine unsichtbare Mittelachse, und sie kommt immer wieder einmal einem Ort nahe, den sie früher schon berührt hat.

*

In jedem Zeitalter ist der typische geschichtliche Atmungsprozeß zu spüren: Das Vorgestern steht dem Heute näher als das Gestern, und dieses wiederum ist eng verwandt mit dem Morgen. Selbstverständlich sind auch solche Teilstrecken niemals eindeutig und nicht absolut abgrenzbar, sie werden überschritten von den Generationen. Wenn wir im Gesamtverlauf einen solchen Rhythmus erkennen, so berufen wir uns dabei auf die jeweilige Majorität.

*

Geschichte ist immer ein „Als ob“.

*